

Die Durchführung der Nürnberger Gesetze

Die ersten Ausführungsverordnungen zum Reichsbürgergesetz und zum Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre

Berlin, 15. November.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 125 vom 14. November veröffentlicht die ersten Verordnungen zum Reichsbürgergesetz und zur Ausführung des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre. Ihr Inhalt ist folgender:

Die erste Verordnung zum Reichsbürgergesetz

bestimmt: Bis zum Erlaß weiterer Vorschriften gelten vorläufig als Reichsbürger die Staatsangehörigen Deutschen oder artverwandten Blutes, die beim Inkrafttreten des Reichsbürgergesetzes das Reichstagswahlrecht besaßen haben oder denen der Reichstagspräsident im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers das vorläufige Reichsbürgerrecht verlieh. Der Reichsinnenminister kann im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers das vorläufige Reichsbürgerrecht entziehen. Diese Bestimmungen gelten auch für die Staatsangehörigen jüdischen Blutes.

Jüdischer Blutes ist, wer von einem oder zwei der Rasse nach volljüdischen Großeltern abstammt, sofern er nicht als Jude gilt. Als volljüdisch gilt ein Großeltern ohne weiteres, wenn er der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört hat.

Nur der Reichsbürger kann als Träger der vollen politischen Rechte das Stimmrecht in politischen Angelegenheiten ausüben und ein öffentliches Amt bekleiden. Der Reichsinnenminister kann für die Uebergangszeit Ausnahmen gestatten. Die Angelegenheiten der Religionsgesellschaften werden davon nicht berührt.

Ein Jude kann nicht Reichsbürger sein. Ihm steht ein Stimmrecht in politischen Angelegenheiten nicht zu. Er kann ein öffentliches Amt nicht bekleiden. Jüdische Beamte treten mit Ablauf des 31. Dezember 1935 in den Ruhestand, wenn sie im Weltkrieg für das Deutsche Reich oder seine Verbündeten an der Front gekämpft haben, erhalten sie bis zur Erreichung der Altersgrenze als Ruhegehalt die vollen zu ihrer bezogenen Ruhegehaltfähigen Dienstbezüge, doch steigen sie nicht in Dienstalters-Rufen auf. Das Dienstverhältnis der Lehrer an öffentlichen jüdischen Schulen bleibt bis zur Neuorganisation des jüdischen Schulwesens unberührt.

Jude ist, wer von mindestens drei der Rasse nach volljüdischen Großeltern abstammt. Als Jude gilt auch der von zwei volljüdischen Großeltern abstammende Staatsangehörige jüdischen Blutes, der beim Erlaß des Gesetzes der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört hat oder darnach in die aufgenommen wird und der beim Erlaß des Gesetzes mit einem Juden verheiratet war oder sich darnach mit einem Juden verheiratet, und schließlich der aus einer Ehe mit einem Juden stammt, die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. September 1935 geschlossen ist, selbstverständlich aber auch der aus dem außerehelichen Verkehr mit einem Juden stammende und nach dem 31. Juli 1936 außerehelich Geborene. Der Führer und Reichskanzler kann Verordnungen von den Vorschriften der Ausführungsverordnungen erteilen.

Die Verordnung ist unterzeichnet vom Führer und Reichskanzler, vom Reichsinnenminister und vom Stellvertreter des Führers.

Die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre

legen fest, daß zu den verbotenen Eheschließungen mit Juden auch Eheschließungen zwischen Juden und Staatsangehörigen jüdischen Blutes gehören, die nur einen volljüdischen Großelternanteil haben. Staatsangehörige jüdischen Blutes mit zwei volljüdischen Großeltern bedürfen zur Eheschließung mit Staatsangehörigen Deutschen oder artverwandten Blutes oder mit Staatsangehörigen jüdischen Blutes, die nur einen volljüdischen Großelternanteil haben, der Genehmigung des Reichsinnenministers und des Stellvertreters des Führers. Bei der Entscheidung darüber sind die körperlichen, seelischen und charakterlichen Eigenschaften des Antragstellers zu berücksichtigen, ebenso die Dauer der Ausföhrigkeit seiner Familie im Deutschen Reich und seine oder seines Vaters Teilnahme am Weltkrieg, sowie seine sonstige Familiengeschichte. Der Antrag auf Genehmigung ist bei der zuständigen höheren Verwaltungsbehörde zu stellen.

Eine Ehe soll nicht geschlossen werden zwischen Staatsangehörigen jüdischen Blutes, die nur einen volljüdischen Großelternanteil haben, ferner nicht, wenn aus ihr eine die Weiterhaltung des deutschen Blutes gefährdende Nachkommenschaft zu erwarten ist. Vor der Eheschließung hat jeder Verlobte ein Ehefähigkeitszeugnis vorzulegen. Befindet einer der Verlobten eine fremde Staatsangehörigkeit, so ist vor einer Verlobung des Aufgebotes wegen eines im Gesetz oder in der Ausführungsverordnung genannten Ehehindernisses, sowie vor der Verlobung des Ehefähigkeitszeugnisses die

Entscheidung des Reichsinnenministers einzuholen. Vor einer deutschen Konsularbehörde geschlossene Ehen gelten als im Inlande geschlossen.

Außerehelicher Verkehr im Sinne des Gesetzes ist nur der Geschlechtsverkehr. Strafbar ist auch der außereheliche Verkehr zwischen Juden und Staatsangehörigen jüdischen Blutes, die nur einen volljüdischen Großelternanteil haben.

Ein Haushalt ist jüdisch, wenn ein jüdischer Mann Haushaltungsvorstand ist oder der Haushaltsgemeinschaft angehört. Im Haushalt beschäftigt ist, wer im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses in die Haushaltsgemeinschaft aufgenommen ist oder wer mit alltäglichen Haushaltarbeiten oder anderen alltäglichen, mit dem Haushalt in Verbindung stehenden Arbeiten beschäftigt ist. Weibliche Staatsangehörige Deutschen oder artverwandten Blutes, die beim Erlaß des Gesetzes in einem jüdischen Haushalt beschäftigt waren, können in diesem Haushalt in ihrem bisherigen Arbeitsverhältnis bleiben, wenn sie bis zum 31. Dezember 1935 das 35. Lebensjahr vollendet haben. Fremde Staatsangehörige, die weder ihren Wohnsitz, noch ihren dauernden Aufenthalt im Inlande haben, sollen nicht unter diese Vorschriften, ausgenommen wegen ihrer Heirat, unter Verletzung dieser Vorschriften strafbar.

Die Vorschriften des Gesetzes und seiner Ausführungsbestimmungen sind, soweit sie sich auf deutsche Staatsangehörige beziehen, auch auf Staatslose anzuwenden, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Inlande haben, ebenso Staatslose, die früher die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen haben.

Verordnungen von diesen Vorschriften kann der Führer und Reichskanzler erteilen. Die Strafverfolgung fremder Staatsangehöriger bedarf der Zustimmung des Reichsjustizministers. Die Verordnung, die vom Führer und Reichskanzler, vom Reichsinnenminister, vom Stellvertreter des Führers und vom Reichsjustizminister unterzeichnet ist, ist am 15. November in Kraft getreten, mit Ausnahme des § 7 (Ehefähigkeitszeugnisse), dessen Inkrafttreten der Reichsinnenminister bestimmt. Bis zu diesem Zeitpunkt sind Ehefähigkeitszeugnisse nur im Zweifelsfall vorzulegen.

Schutz des deutschen Blutes vor jeder rassistischen Schädigung

Staatssekretär Sturckart erklärte vor Vertretern der Presse die vorstehenden beiden Verordnungen, die eine selbstverständliche Einheit mit den Nürnberger Gesetzen bilden. Sie beruhen auf der Erkenntnis, daß das blutsmäßig gesunde Volk die Grundlage und die Voraussetzung für den Bestand und die Fortdauer des Deutschen Reiches ist. Volk der Nationalsozialismus den Wert des reinen und gesunden Blutes für Volk und Staat erkannt hat, sieht er eine seiner Hauptaufgaben in der Weiterhaltung und Erneuerung des deutschen Blutes, das vor allem vor weiteren Schädigungen bewahrt werden muß. Das Reichsbürgergesetz und das Blutschutzgesetz mit ihren Ausführungsbestimmungen bilden die grundlegende gesetzliche Regelung des Rassenproblems. Beide Gesetze haben den Träger Deutschen und artverwandten Blutes heraus-

das erste, indem es ihm auch die vollen politischen Rechte und Pflichten einräumt, das zweite, indem es die Vermischung zwischen Juden und Staatsangehörigen Deutschen oder artverwandten Blutes verbietet.

Staatssekretär Sturckart stellte weiter u. a. fest: Für die Reichsbürgererschaft verlangt das Reichsbürgergesetz den Willen und die Eignung des Staatsangehörigen, dem deutschen Volk und Reich zu dienen. Es fordert ferner als wesentliche Voraussetzung die Blutzugehörigkeit zum deutschen Volk oder die Blutsverwandtschaft mit ihm. Dadurch sind die Juden ohne weiteres vom Erwerb des Reichsbürgerrechts ausgeschlossen. Nur der Reichsbürger kann als der alleinige Träger der staatlichen und politischen Rechte und Pflichten in Zukunft zum Reichstag wählen und gewählt werden, sich an Volksabstimmungen beteiligen, Ehrenämter in Staat und Gemeinden ausüben und zu Berufs- und Ehrenämtern ernannt werden. Es kann also kein Jude in Zukunft ein solches öffentliches Amt mehr ausüben. Die jüdischen Beamten scheiden daher mit dem 31. Dezember unter Gewährung des gesetzlichen Ruhegehaltes aus ihren Stellen aus. Die Frontkämpfer unter ihnen werden wirtschaftlich so gestellt, als ob sie weiter im Dienste verblieben.

Der deutsche Staatsangehörige erwirbt das Reichsbürgerrecht nicht ohne weiteres durch seine Abstammung oder auch durch seine Verheiratung, sondern durch einen staatlichen Hoheitsakt, die Erteilung des Reichsbürgerbriefes. Da aber bis zur Verleihung des endgültigen Reichsbürgerrechts und Erteilung des Reichsbürgerbriefes geraume Zeit verstreichen wird, trägt die Verordnung zum Reichsbürgergesetz dieser Notwendigkeit Rechnung, indem es das vorläufige Reichsbürgerrecht allen Staatsangehörigen Deutschen oder artverwandten Blutes, die am 15. September 1935 das Reichstagswahlrecht besaßen, zuerkennt. Die Reichsbürgererschaft steht auch den in Deutschland lebenden Minderheiten (Polen, Dänen usw.) offen. Beide Gesetze, das Blutschutz- und das Reichsbürgergesetz mit ihren Ausführungsbestimmungen enthalten zugleich die großzügige Lösung des Judenproblems.

Sie bringen und wollen eine klare Scheidung zwischen Deutschtum und Judentum, die allen Völkern gerecht wird. Ausgehend von der Erkenntnis, daß es sich beim Judentum um eine blutsmäßig gesunde Gemeinschaft handelt, gewährleistet dieses Gesetz dieser Gemeinschaft ihr Eigenleben in geistlich gezogenen Grenzen, die sich insbesondere aus der Bestimmung ergeben, daß dem Juden das Reisen der jüdischen Farben unter staatlichem Schutz gestattet ist. In gleicher Weise gestattet der Staat den Juden die freie Religionsausübung, das eigene kulturelle Leben und die Erziehung. Umgekehrt aber ist dem Judentum für alle Zukunft die Vermischung mit dem deutschen Volkstum und die Einmischung in die staatliche, politische und kulturelle Gestaltung Deutschlands unmöglich gemacht worden. Der Staatssekretär erläuterte dann die Einzelheiten der Ausführungsbestimmungen.

Vollendung des nationalsoz. Kulturaufbaues!

(Fortsetzung von Seite 1)

Hans Saueremann, Dipl.-Ing. Albert Speer, Kurt Schmidt-Ehmen, Ernst Schulz, Straußhaus, Hans Schweiger, Jörner, Treppen, Prof. Paul Baumgarten, Prof. German Bekelmeier, Prof. Oswald Eduard Bieber, Prof. Leonhard Gall, Prof. Richard Klein;

aus dem Kreise der Reichsilluminatoren: Prof. Dr. Lehnich-Stuttgart, Hans Widemann, Karl Meier, Dr. Franz Veltz, Carl Proelich, Egon Jung, Willi Kraus, Dr. Botho Kulert, Hans Jürgen Rietzen, Dr. Ernst Seeger, Dr. Fritz Schuettmann, Sapp Algeier, Friedrich Rappier, Ludwig Klisch, Theodor Loos.

Die Aufgaben des Reichskulturamtes

In zehn Punkte fasste nun Dr. Goebbels die aktuellen und grundsätzlichen Fragen zusammen, mit denen sich der Reichskulturamt zu befassen haben wird:

1. Es ist nicht möglich, den Eintritt in die Reichskulturkammer in einzelnen von einem Befähigungsnachweis abhängig zu machen.
2. Keine Kompromisse. Die deutsche Kultur der Gegenwart muß mehr noch als bisher Ausdruck unseres Zeitgeistes sein. Man muß jungen Dichtern und Künstlern, wo sie sich zeigen, jede Möglichkeit zur Entfaltung geben.
4. Besondere Betreu-

ung des kulturschöpferischen Schaffens der Organisationen der NSDAP, insbesondere der Hitlerjugend, des Arbeitsdienstes, der SA und SS. 5. Nicht zumiel den Gesetzen, mehr aber dem natürlichen Wachstum unserer kulturellen Kräfte vertrauen. 6. Die Freiheit des künstlerischen Schaffens ist auch im neuen Staate gewährleistet. Die scharfe Abgrenzung unserer nationalen Notwendigkeiten und Verantwortung werden von der Politik und nicht von der Kunst gezogen. 7. Es ist an der Zeit, gegen Nihilisten Stellung zu nehmen, die nur die orientierte Meinung verwirren. Nicht jede Vereinfachung ist eine religiöse Feiertag. 8. Der Verfall unserer unterer freieren und feste nach bürgerlicher Verfassungen muß durch ein heilige Abwehr aller ein Damm entgegengeleitet werden. 9. Dem reinen Stil unseres monumentalen Kulturwillens muß der Weg gebahnt werden. Diese Aufgabe verbindet sich mit der Klarheit der Schau ebenso wie mit der Ehrlichkeit vor dem Wort, das nicht im Alltagsgebrauch des Superlativ abgenutzt werden darf. 10. Auch für die Künstler unserer Zeit gilt der Satz: Sein natürlich, wie das Leben natürlich ist! Der Künstler schloß seine Rede mit

ehrfurchtvollem Dank an den Führer, der uns auch in unserer Arbeit lebendiges Vorbild ist. Die deutschen Künstler grüßen in ihm den Patron und Schutzherrn ihres Schaffens. Er hält seine Hand über alles, was am Wesen einer echten deutschen Kunst und Kultur ist.

Zweidrittelmehrheit für Baldwin

Schlappe der Arbeiterpartei, große Niederlage der Liberalen

London, 15. November.

Freitag nachmittags lagen die Wahlergebnisse aus 589 von insgesamt 615 Wahlkreisen vor. Danach erhielten die Regierungsparteien 414 und die Oppositionsparteien 175 Sitze. In diesem Verhältnis werden auch die noch ausstehenden Sitze nicht mehr ändern. Für die Regierungsparteien wurden rund 11 200 000 Stimmen und für die Oppositionsparteien rund 9 800 000 Stimmen abgegeben.

Ueberraschend ist es für die meisten englischen Kreise gewesen, daß sich die Konservativen so gut geschlagen haben. Die Arbeiterpartei hat in den Industriegebieten wohl einen Teil ihrer Niederlage von 1931 wettmachen können, sie bleibt aber weit hinter ihren eigenen Hoffnungen — die an 250 Parlamentsfragen beantworteten — zurück. Vermutlich geschlagen wurden die Liberalen beider Gruppen.

Bemerkenswert ist, daß Ramsay MacDonald, der frühere Ministerpräsident, nur 17 800 Stimmen erhielt, während sein arbeitsparteilicher Gegenkandidat über 38 000 Stimmen auf sich vereinigen konnte. Auch Kolonialminister Malcolm MacDonald erlitt eine Niederlage. Hingegen rettete der liberale Innenminister Sir John Simon eine knappe Mehrheit von 647 Stimmen. Er erreichte eine Mehrheit von 25 000 Stimmen. Winston Churchill eine solche von 20 000 und Lloyd George eine solche von 9000. MacDonald überlebte bei seiner Ankunft am Freitag morgen in London: „Ich möchte schlafen und immer noch mehr schlafen. Meine Energie ist völlig verbraucht.“

„Oferbatore Romano“ zitiert Dr. Goebbels

Eine bemerkenswerte Stimme zur bolschewistischen Weltgefahr

Rom, 15. November.

Eine beachtenswerte Chryseide erhalten von der päpstlichen Tageszeitung „Oferbatore Romano“ jene katholischen Kreise, die aus Gründen selbstständiger Politik sogar mit dem Bolschewismus liebäugeln und am liebsten ein offenes Bündnis mit ihm eingehen. Das Blatt veröffentlicht einen auch in der päpstlichen Zeitschrift „Civiltà Cattolica“ erschienenen Aufsatz von Enrico Rosa über „Die Kunst der Propaganda und neue Beutegänge des Bolschewismus“, in dem der Verfasser das von Reichsminister Dr. Goebbels in Nürnberg vorgebrachte Material über den Bolschewismus hervorhebt.

Die Irreligiosität des Bolschewismus“, heißt es in dem Aufsatz u. a., „Die Dr. Goebbels nachgewiesen hat, ist schlimmer als alles andere und wird besonders deutlich durch den Tatsachennachweis, daß unter den 31 Bischöfen, 4600 Geistlichen und 7000 Mönchen, die ermordet wurden, auch 40 000 Priester gefangen genommen und verbannt und daß sämtliche Kirchen und Kapellen zerstört oder in Kinos und Klubs umgewandelt wurden.“ Der Aufsatz führt zahlreiche Stellen aus der Rede des Ministers wörtlich an. Dr. Goebbels sei besonders auf die Anschuldigungen der Dritten Internationale gegen den Nationalsozialismus eingegangen. Die Lüge des Bolschewismus ist aber noch viel allgemeiner. Seine Verleumdung erstreckt sich auf alles, was die anderen Staaten betrifft. Der Vorwurf der Heuchelei ist auf das ganze Vorgehen der Sowjets und seiner Regierung ausgedehnt, besonders auf seine angebliche „Friedenspolitik“, den angeblichen Schutz der Bedrückten, die angebliche Befreiung der Frauen und ähnliche Phrasereien, die zu den Propagandakampfen des Bolschewismus gehören.

Der Aufsatz wendet sich dann besonders gegen die gefährlichen Umtriebe Georg Dimitroffs, der sich für eine enge Zusammenarbeit mit der Dritten Internationale einsetzt. Diese Taktik der kommunistischen Internationale zielt auf eine Völkervernichtung der konservativen Elemente, nicht nur der Radikalen und Sozialisten, sondern auch der linkskatholischen Front, von der sozialen Ordnung und Autorität ab. Dadurch bedroht, werden die Kommunisten einen weiteren entscheidenden Schritt vorwärts tun, nämlich sich von den Sozialisten der Dritten Internationale befreien oder sie zu restloser Unterordnung zwingen. Sie wollen damit alle Parteien verfluchen, die bis jetzt der angeblichen Einheitsfront dienen. „Oferbatore Romano“ weist hier besonders auf die Radikalisierung in Frankreich hin. Auf diesem Trümmersfeld werden die bolschewistischen Kommunisten mit Revolution oder ständigem Bürgerkrieg durch ihr J. B. von Rußland her bekanntes „Paradies des Wohlergehens und des Friedens“ aufbauen wollen.

Die geheime Staatspolizei hat die Antisowjetische Gesellschaft für das ganze Reichgebiet aufgelöst und ihr jede Weiterbetätigung verboten.

Dieses Geschichtchen hat mit die Postmeisterin erzählt. Wie sie genüsslich beim Tee auf ihrer Junggeheulinnende und sprach von Menschen und Gefühlsleben. Und da ergab sie auch vom Briefträger von Lobobol.

Lobobol liegt hoch oben an einer stillen Bergabende des oberen Juntal. Es ist ein kleines Bauerndorf mit einer Kirche, einem Wirtshaus und einem kleinen Postamt. In diesem Postamt amtiert meine Postmeisterin ein paar Jahre ihres Lebens.

Sie verstand sich gut mit den Bauern. An den Abenden lag sie mit dem Klavier, dem Geiger und dem Brat und spielte Lieder oder Tappeln. An den Sonntagen sang sie wohl einmal wieder ins Tal nach Gander oder hinterher nach Gens, wo es Sommerfrischler gab. Lachen kammerte sie Briefmarkten.

Doch wollte ich ja von dem Briefträger der Postmeisterin erzählen. Von Jockl. Der Jockl hatte sein leichtes Amt. Die Bauern hielten ihn für einen lustigen Mann, und wenn einer der Bauern einmal eine Anstaltskarte bekam oder einen Steuerzettel mußte der Briefträger Jockl sich auf den Weg machen und die Karte oder den Steuerzettel austragen. Denn das war sein Dienst und dafür wurde er bezahlt. Dafür war er auch ein klein wenig angelegelter Beamter.

Man begab es sich aber, daß in Lobobol die Maul- und Klauenruhr ausbrach. Es dürften die Ställe und Schöpfe aller Bauern von niemanden betreten werden, hatte der Herr Postmeisterin fundiert.

Die Postmeisterin instruierte ihren Briefträger: „Allo hörst, Jockl, auf die bei dirst kein nimmer die Post austragen. Du bringst alles, was kommt, hinauf zum Straßerwirt, dort können's die Bauern dann holen.“

„A ja“, sagte der Jockl, „seit ich nicht.“
„Wo bloß der Jockl bleibt, dachte andern Tag die Postmeisterin. Jetzt hat er doch bloß die Schuld zum Straßerwirt hinaufgehen müssen und noch immer ist er nicht da. Na, von mir aus, er kann ja mit seiner Zeit machen, was er will.“

„Wo bloß der Jockl bleibt, dachte die Postmeisterin am zweiten Tag. Wissen müßt ich bloß, was der Mensch macht in der langen Zeit.“

„Weil sie also wissen möchte, wo der Jockl so lange stehe, und was er mit seiner vielen freien Zeit mache, frag ihn die Postmeisterin: „Bist lang ausgeblieben, Jockl.“

„Doch, noch.“
„Ich mein' bloß, du kommst ja machen, was du willst mit dem besten Tag das gleiche. Der Jockl trifft erst am Abend ein, müde und verstaubt.“

„Jetzt müßt ich doch wissen, wo du dich immer herumtreibst, Jockl.“
„Ja, Krugwäntchen, Postmeisterin, ich hab doch oßweil so lang zugebracht. Denn ich a' kart'n dabei hab'n vom Sommerfrischler und an Kantolog vom Schwamacher-Söpp.“

„Ja, aber Jockl, bringst du denn die Post nicht zum Straßerwirt, wie ich dir a' sagt hab? Wegen der Klauenruhr?“

„Doch, noch. Soll ichun, aber — — —“
Die Postmeisterin stellte dann folgenden Tatbestand fest: Der Briefträger-Jockl hatte pfeifich und anstrengungslos seine Post beim Straßerwirt hinterlegt, damit die Bauern sie dort abholen können. Dann war er die zwei Stunden zum Sommerfrischler hinaufgegangen und hatte ihn gefragt: „Von Straßerwirt istst sei a' Kart'n für di. Eva sie holt abhol'n“; und dann war er die anderthalb Stunden zum Schwamacher-Söpp hindübergegangen und hatte ihm erklärt: „Dein Kantolog hab'n i' da a' schickt. Von Straßerwirt istst er, Kart'n h' abhol'n.“

Sturm / Von Emil Böhmer

Das ist nach meinem Herzen recht ein Wetter. Der Sturmwind treibt mich los den Dong hinauf. Ein Regen widergeplagter weißer Blätter. Langt vorüber mit den freien Weg voran.

Die idyllischen hohen Pappeln bringen tiefer Die bloßen Leber, noch im Lobe schön. Bild in dem bunten Spiegelstein der Kiefer Jauscht keine lächerliche Melodie der Föhn.

Herausgegeben im Auftrag der R.G.-Presse Württemberg von Hans Redding (Him a. D.)

Zum Feierabend,

Antiprudlos

Wir! Wundersen Sie Weis, oder Wollern?
Was ist: s' mach etal; id bin fortentbind.

So Nimmt's

Ein Schotte lauft einen Rab Hrot. „Hören Sie“, sagt er zu dem Bäder. „das Brot ist aber wirklich zu klein für die drei Hrot.“
„Hören Sie sich doch“, meint der, „da brauchen Sie nicht so viel zu tragen.“
„Na schon“, gibt der Schotte zurück, „und hier haben Sie drei Pennen, da brauchen Sie nicht so viel zu fällen!“

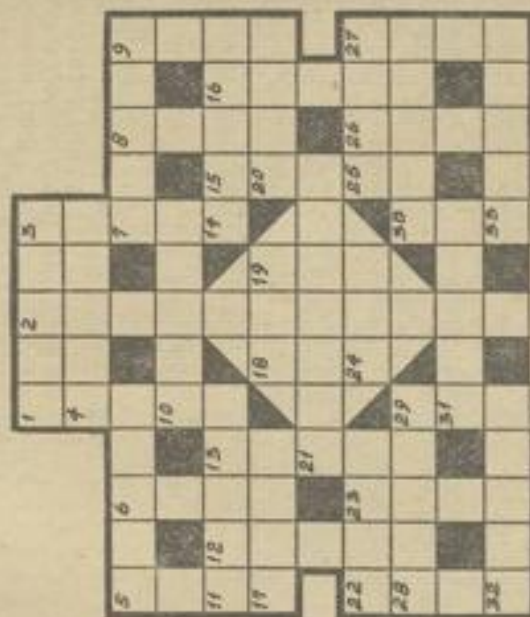
Der Kardinal tabelten einst den berühmten Vater Karel, daß er auf einem Gemälde die Gesichter der Apostel Petrus und Paulus zu rot gemalt habe. Der Meister ärgerte sich darüber und antwortete: „Wundersen Sie sich, Eminenzen, nicht darüber. Ich habe sie gemalt, wie sie im Himmel aussehn. Und dort sehn sie so rot aus, weil sie sich schämen, daß die Kirche jetzt so schlecht regiert wird.“

„Wutti, ich heirate Hans Weber.“

„So, warum denn?“

„Seib Vater hat ihm vordin einen Fußstijer geishent.“

Unter Kreuzworträstel



W a g e r e c h t : 1. Feldstrich; 4. Wort, bezugnehmend auf Landwirtschaft; 5. Weichschmelzung; 7. Landwirt; 10. Abmilderer Kaiser; 11. Stadt an der Schwinge; 14. Rute; 17. Wäldername; 18. Wäldernamen; 20. Gähner; 21. Wäldername (Waldsch); 22. Strom in Schweden; 24. Erbkönig von Spanien; 26. Göttername; 27. scheinbar in Deutsch-Ostafrika; 28. Französischer Imperator; 29. Wäldername; 30. Wäldername; 31. Getreideart; 32. Wäldername; 33. Wäldername; 34. Wäldername; 35. Wäldername; 36. Wäldername; 37. Wäldername; 38. Wäldername; 39. Wäldername; 40. Wäldername; 41. Wäldername; 42. Wäldername; 43. Wäldername; 44. Wäldername; 45. Wäldername; 46. Wäldername; 47. Wäldername; 48. Wäldername; 49. Wäldername; 50. Wäldername; 51. Wäldername; 52. Wäldername; 53. Wäldername; 54. Wäldername; 55. Wäldername; 56. Wäldername; 57. Wäldername; 58. Wäldername; 59. Wäldername; 60. Wäldername; 61. Wäldername; 62. Wäldername; 63. Wäldername; 64. Wäldername; 65. Wäldername; 66. Wäldername; 67. Wäldername; 68. Wäldername; 69. Wäldername; 70. Wäldername; 71. Wäldername; 72. Wäldername; 73. Wäldername; 74. Wäldername; 75. Wäldername; 76. Wäldername; 77. Wäldername; 78. Wäldername; 79. Wäldername; 80. Wäldername; 81. Wäldername; 82. Wäldername; 83. Wäldername; 84. Wäldername; 85. Wäldername; 86. Wäldername; 87. Wäldername; 88. Wäldername; 89. Wäldername; 90. Wäldername; 91. Wäldername; 92. Wäldername; 93. Wäldername; 94. Wäldername; 95. Wäldername; 96. Wäldername; 97. Wäldername; 98. Wäldername; 99. Wäldername; 100. Wäldername.

A u f l ö s u n g u n s e r e s l e t z t e n K r e u z w o r t r ä s t e l s
S e n t e n t : 1. Kenna; 2. Zoo; 3. Stelldindchen; 4. Genre; 5. Gint; 6. Vagabunde; 8. Servitenkloster; 10. Galtbunt; 11. Rerere; 13. Koralle; 15. Kowensburg; 16. Ober; 17. Gint; 19. Anna; 21. Regel; — W a g e r e c h t : 3. Stelldindchen; 5. Biola; 7. Kiefer; 9. Einhalb; 11. Rede; 12. Postmeister; 13. Kofel; 14. Wera; 16. Schere; 18. Gander; 20. Herleitung.

Die Bräutlingen für die Bräutlingen Familien Erzählungen

Die Hebesfrau

Am Waldrand sitzt die Hebesfrau. Spinnet ihren Faden grau in grau. Sie sitzt und spinnet im Dunkel. Die alte Fische als Kunstel.

Sie sitzt und spinnet und spinnet. Das Mandelicht aus den Wolken rinkt. Und fällt ein Licht Gekunstel. Ihr über Rad und Kunstel.

Die Spindel lurt, die Spindel rinkt. Die Hebesfrau mit Silber spinnet. Ein fischgrauer Seide. Ein schimmerndes Gekunstel. Und schüttelt's über Rad und Ku. Da hebt sich groß die Hebesfrau. Im überblauen Kleide. Schwebt sie über die Seide.

Elown Emil / Erzählung von Georg Schmitz

Der Stallmeister im roten Grad gab dem Elown Emil eine Wachtel. Emil lugelte mit einem Dupend Furchelbäumen aus der Wangen.

Der Stallmeister knollte mit der langen Peitsche hinterdrein. Hinter dem Vorhang entrollte sich Emil und blieb regungslos sitzen; die Hände ruckwärts auf den Boden gestützt. Parrie er gradeaus.

„Weg da!“ schrien die Zirkusbesitzer. „weg da, Platz für die Pferde.“
Emil hörte nichts. Emil glögte bloßhin und geradeaus. Die Pferde stupten, drängten, machten einen Wogen um den stehenden Emil und stürzten hinaus in die Wangen.

Emil rührte sich nicht. Da ging der Kunstreiter Wosk zu ihm hin und sah, wie ihm die beiden Tränen über die Wangen liefen. Sie waren gute Freunde, die beiden, und Wosk wußte, daß Madame Klair nur auf eine Gelegenheit wartete, dem abbaureifen Emil die Stiele vor's Zirkuszelt zu stellen.

„Komm, Emil“, sagte er, „ist wohl dir 'nen Klammel, mach keine Geschichten, komm, Emil, ich will.“
Da drehte dieser sein weißhemeltes Gesicht mit dem tiefen roten Mund, um dem die Tränen tiefe Rinnele in die Schmitz gesogen hatten, zu Wosk hin.

„Geschichten, Wosk, Geschichten? Du sollst dir 'ne Geschichte erzählen. Nichts, nicht 'ne pisseine Geschichte.“
„Die Dile? Probierst, die spielt 'ne Hauptrolle in der Zirkusgeschichte. Was glaubst du? Ich hab' die Klammel vom Krapp und den Kunstreiter Paul an.“

Wie er sich draußen in der Wangen zu erheben pflegte, und lachte, und lachte dem Kunstreiter auf die Schulter und sagte: „Komm mit in de Kantine, komm alle mit! Ich will auch 'ne Geschichte erzählen. 'ne pisseine Geschichte.“

„Nach der Vorstellung, Emil.“
„Dann ist's zu spät, Wosk, denn ist de Punkte vorvorgelommen.“
„Da gingen sie zusammen zur Kantine und saßen sich alle um den Emil herum auf wacklige Gartenstühle.“

„Du sag los“, sagte die Minna. „ist bloße gar, du heusch.“
Emil? Er wachte sich mit der Handfläche die Augen, daß die Schmitz nur so schmierte.

„Nicht hab' id, du blöde Dams, jedoch! Du schaut mich alle an! Was denkt ihr, daß der Emil jenseits ist, eh er zum Zirkus ging? Was meint ihr wohl, war der Emil? Was glaubt ihr? Ich will's euch sagen! Seitdem bei den Daziger Guletern.“

„Du hörst uf, Emil!“
„Du halt die Dulle an!“

„Du mach en Punkt, Emil!“
„Emil! Sie, Karfchen, Karfchen von Woskoo war einmal mein hochgeheter Kamei. Sie Gialige Steinbürger, der Oberkellner, de Frau Direktor soll heute noch mit verdienen an mit, kommt alle her!“

Da kamen sie, der W, der die Kamelle versorgte, Wosk, der Eisenmeister, Ws Gdth, die vom galoppierenden Ros' aus durch brennende Ketten sprang.

„Nach alle fassen sie um den Emil herum.“
„Wosk keine Zammheiten, Emil“, sagte der Wosk, und legte ihm die Hand auf den Arm.

„So sag ihm doch“, sagte der Kunstreiter, „ist loob's dir jense, Emil, daß de Goutant mach. Wir ficht's noch freier an, dat ist mal was Befress war. Warum soll der Emil nicht mal en Bräutling jenseits hand? Weg los, Emil!“

„Allo, mein Vater war Oberst bei der Zitronenmaler.“
„Zitronenmaler? Zitronenmaler? Was ist das?“

„Zitronenmaler, dat Fräule vom Feinmal. Gucht doch, ihr wiffen!“
„Aber keiner lachte.“
Dem Emil hatte die Stimme einen Riß bekommen, hatte fast wie ein Schluchzer geklungen.

„Ah, was meine Mutter war, 'ne leborene von Lobobol, die war dat Eleantle vom Eleantle, un de Gdth, wat meine Schweser war, immer pissein. Immer a lo model.“

„Da hab' id denn mächtig sporen müssen.“
„Junge“, hat mein Vater gesagt, „Spornen ist die Zierde des preußischen Soldaten. Spornen ist die Zierde des Spornen.“
blauer Dants, der Gdth 'nen Jockel, un mit de Spornen. Einmal hat er mich nicht mehr sehen, hat der alle sehr jenseits. War mächtig streng, nicht zu hassen mit ihm. Aber ein Ehrenmann! So ennt von Klammel jenseits!

„Der Klammel“, sagte die Minna vom Krapp, „drum ist id nie mit nem Bräutling. Jenseits, dat is dat Klammel.“
„Junge, daß du mir auf die Kriegsabadente kommst, sonst laß dich nicht mehr sehen, hat der alle sehr jenseits. War mächtig streng, nicht zu hassen mit ihm. Aber ein Ehrenmann! So ennt von Klammel jenseits!“

Da war denn noch der Selters im Reimant, Baron Edwin von Selters, en janz jenseits Streber. Is mächtig um die Gdth herumgestrichen. En Schweser, en janz jenseits Schweserhund!

„Klammel, dat den Baron zum Weisheit, dat ist ein Gentleman“, pflegte meine Frau Klammel zu sagen. Jenseits hat der Klammel, sag id auch, jenseits! Id war en jenseits jenseits. Id flobe, id habe ja leicht jenseits, der Selters hat's mit dem Gdth jenseits! Gdth jenseits. —

„En Zirkus, wat lor en Zirkus?“
„Na, der Zirkus, Wosk.“
„Nur der Zirkus?“
„Der und kein anderer.“

Mus dem Heimatgebiet



Wahrung! Radfahrer!

Die verhärtete Ueberwöhnung des Straßenverkehrs hatte, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, erfreulicherweise den Erfolg, daß bei Dunkelheit immer weniger Radfahrer ohne Licht und ohne den vorgeschriebenen Rückstrahler angetroffen werden. Dagegen muß immer wieder beanstandet werden, daß Radfahrer, deren Fahrzeuge mit starken Lichtmaschinen und großen Scheinwerfern ausgestattet sind, gegenüber entgegenkommenden Fahrzeugen nicht abblenden. Sie machen sich damit aber genau so strafbar wie der Kraftfahrzeugführer, der sein Fernlicht dauernd eingeschaltet läßt und damit entgegenkommende Fahrer in ihrer Sicherheit beeinträchtigt. Die Unfallstatistik zeigt täglich neu, wie gefährlich dieses leichtsinnige Verhalten ist und wie oft ein Verkehrsteilnehmer durch seine Gedankenlosigkeit sich und andere auf Lebenszeit ins Unglück bringt. Dabei ist die Blendwirkung bei harter Lichtanlage des Radfahrers häufig gefährlicher als bei Kraftfahrzeugen, da die Hin- und Herbewegung des Scheinwerfers und im Zusammenhang damit das kurze Ausblenden des Lichtstrahls für das menschliche Auge vielfach störender ist als das gleichmäßige Licht einer nach der Seite abgewinkelten Fahrzeugbeleuchtung.

Vielmehr wird von Radfahrern auch übersehen, bei dichtem Nebel die Beleuchtung einzuschalten. Dies ist aber im ureigensten Interesse der Fahrer zur Vermeidung von Zusammenstößen dringend notwendig.

Solle sich ein jeder unsere Verkehrsteilnehmer Ermahnung zu diszipliniertem Verhalten auf der Straße sein, damit er zu seinem Teil an der Aufgabe mitwirkt, unserer Volksgemeinschaft ihr wertvollstes Gut, das Leben und die Gesundheit der Volksgenossen, zu erhalten.

Neuenburg, 16. November

Das erste Mal, daß in Neuenburg in einer öffentlichen politischen Versammlung der württ. Innenminister H. Dr. Schmid spricht. Der Redner wird über wichtige politische Tagesfragen Ausführungen machen, die jedermann interessieren.

Morgen ist in den benachbarten Orten Birkensfeld, Gräfenhausen, Oberhausen, Niebelsbach und Arnbach Kirwe. In den genannten Ortschaften sind die Wirte auf diesen Tag, wo auch aus der Umgebung viele Gäste erwartet werden, gut vorbereitet, so daß für Essen und Trinken wohl gesorgt ist.

Dirigentenwechsel. Wie uns vom Kulturbereich mitgeteilt wird, trat in der musikalischen Leitung des Vereins ein Wechsel ein. Die durch das Ausscheiden des seitberigen Leiters der Kapelle freigewordene Stelle ist mit Herrn Franz Ackermann besetzt. Herrn Ackermann geht der Ruf eines ausgezeichneten Musik- und Gesangspädagogen voraus. — Morgen Sonntag veranstaltet die Stadtkapelle unter ihrem neuen Dirigenten im vorderen Schulhof ein Stundkonzert. Der Beginn ist auf 11 Uhr angesetzt.

Wildbad

Heute abend 8 1/2 Uhr findet in der Turnhalle eine große Versammlung der NSDAP statt. Reichsredner Ga. Gantner aus Blauren (Sachsen) spricht zu dem Thema: „Der Führer ist die Partei, die Partei ist Deutschland“. In dieser Kundgebung möge die Bevölkerung recht zahlreich erscheinen.

Wir können uns über den bisherigen Verlauf der Herbstjahreszeit wenig beklagen. Immer wieder bringen Tage voll Wärme und Sonne durch und unterstützen die Bevölkerung und Landwirte, die Wintererträge heim- und unterzubringen. Doch säume man damit nicht mehr lange, die Fardensinfonie der

Berchswälder und Laubbäume ist im Berlinen, das Finale hat eingeschicht und die Blätter rieseln rasch zu Boden. Schnee und Frost können jeden Tag einbrechen. Diese Witterung hat es mit sich gebracht, daß nur wenige Saisonbeschäftigte „Rembein“ müssen; die meisten Augenberufe sind beschäftigt, mit einer Ausnahme allerdings nur in Erneuerungs- und Reparaturarbeiten oder Erdbewegung. Doch ist man dessen schon froh und für jede Woche dankbar, die dem Jahresende zueilt und mit Arbeit ausgefüllt ist. Gegenüber dem Vorjahr ist eine ganz respektable Besserung in dieser Hinsicht zu verzeichnen, das wird auch die Stadtgemeinde verspüren!

Birkensfeld

Wie in vergangenen Jahren hält der hiesige Geflügel- und Kaninchenzüchterverein seine jährliche Lokal-Ausstellung am 16. und 17. ds. Mt. in der Turnhalle ab. Durch die am gleichen Tag stattfindende Kirchweih ist mit einem starken Besuch fremder Gäste zu rechnen. Kein Interesse sollte es veräumen, diese Schau zu besuchen. Bekanntlich steht Birkensfeld in der Rangfolge mit an erster Stelle der Landesgruppe Württemberg. Auch dieses Jahr wird erstklassiges Judtmaterial ausgestellt sein.

Conweiler, 16. Nov. Nach einem nahezu zehnjährigen hartnäckigen Leiden starb am letzten Sonntag im Alter von 56 Jahren Frau Marie Berwied, geb. Seitzmann. Sie war aus dem schönen Rinsigalstädtchen Gutach gebürtig, lebte sich aber als Alderwirtin in Conweiler rasch ein. Wie beliebt und geschätzt die Verstorbene über ihre zweite Heimat hinaus war, zeigte vor allem die Beisetzung am letzten Mittwoch. In großer Anzahl waren aus der Gemeinde, aus den Nachbarorten und von überall her Trauergäste erschienen, um der Entschlafenen auf ihrer letzten Fahrt das Ehrgeleit zu geben. Pfarrer Gänzel wies in seiner zu Herzen gehenden Ansprache auf ihr arbeitsreiches Leben hin und legte seiner Rede nach dem Wunsch der Entschlafenen die Scheitworte zugrunde: „Seelig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen!“

Streifzug durch Birkensfeld

Was ein alter Birkensfelder von der Kirwe zu erzählen weiß

Wohlbekannt in der Gemeinde ist der alte H. Lanen-Reuter. Woher dieser biedere Birkensfelder wohl seinen Namen hat? Nun, er war der erste Birkensfelder, der zu den Ludwigsburger Wälden eingezogen wurde. Auf alle Fälle war er ein strommer Soldat und die Maible von Birkensfeld mögen annodazumal, als dieser junge Mann aus Urlaub kam, ordentlich die Köpfe gerodet haben. Gut 75 Jahre kann sich der Wälden-Reuter in die Vergangenheit zurückvermitteln. Das ist gewiß eine schöne Zeitspanne, während welcher sich in seinem Heimatdorf und im Enzthal mancherlei ereignet hat.

Vor 70 Jahren sah natürlich Birkensfeld etwas anders aus. Solche laubenden Straßen und schöne Häuser wie heute konnte damals die Gemeinde nicht aufweisen. „Es war bei ein richtiges Baure- und Weingärtnerdorf“, meinte der gute Alte. Mit drei Wirtschäusern gab man sich annodazumal gerne zufrieden. Das war der „Alder“, das „Röhl“ und der „Reif“. Jetzt um die Zeit der Kirwe (am 11. 11. oder am Sonntag drauf) wurde von diesen drei Wirtschäusern mehr als sonst gesprochen. Die Birkensfelder Dorfburschen, vor allem aber die Rekruten und die jungen vom Militär heimgekehrten Reservisten waren bei dieser Frage wortführend. Sie „bedelten“ die Kirwe, wie man ordentlich zu sagen pflegt, aus, bestimmten den ganzen Verlauf und aus ihren Reihen wurden auch meist die „Kirwebuben“ ausgelost.

Ja, Kirwebuben gab es vor 60 und 70 Jahren noch! Ihre Aufgabe zur Kirwe war gewiß keine allzu baldvergeßliche. Die Kirwebuben mußten allem Brauch gemäß die Dorfschönen zum frohen Kirweanz ins „Röhl“, in den „Reif“ oder in den „Alder“ einladen. Das war für die Kerle eine Freude, wenn sie mit den Dorfmuskanten im Dorf herumziehen und die Maible zur Kirwe einladen durften. Es gab dabei natürlich manches spaßige Wort, und viel Scherz und Wit wurde dazu verjappt. Aber dafür war eben Kirwe, ein Volksfest alten Stils.

Am Kirweanfang fanden natürlich Birkensfeld und die Orte Gräfenhausen, Oberhausen, Niebelsbach u. a. ganz im Zeichen dieses Ereignisses. Auf dem Gäßchen als Festschmaus Sauerkraut mit Spätzle und Speck. Jede Hausmutter hatte schon einige Tage vor dem Kirweanfang einige Kuchen gebacken. Das Kuchenbacken war zur Kirwe eine gewisse Verpflichtung. Ganze idene Schüsseln voll Kuchen wurden von den Hausmüttern in den Küchenkränzen gefüllt und wanderten dann über die Kirwetage in die Stube auf den Tisch, wo sie von vielen Gästen fehmüchtig angelacht wurden. Ueber

Veranstaltungs-Kalender

Stadtheater
Samstag, 16. Nov., 8 Uhr: „Derfingler“, ein Singspiel in 3 Aufzügen mit Musik von W. Kollo.
Sonntag, 17. Nov., 11 Uhr vorm.: Morgenfeier zum Tag der deutschen Hausmusik; 15.30 Uhr: Fremdenvorstellung: „Der goldene Kranz“; 19.30 Uhr abends: „Todes“, Musikdrama in 3 Aufzügen von G. Puccini.

Der Sport am Sonntag

FC. Birkensfeld — Germania Karlsruhe
Großlampstag — Vorentscheidung! Im Vordergrund aller örtlichen Veranstaltungen des morgigen Sonntags steht der Kampf hinter der „Sonne“, zu dem der nicht minder gute Gegner Germania Karlsruhe erwartet wird. Zwei früherer Gauflügler, bei einem ererbter Kampfsgeist, beim anderen — Technit. Wenn Birkensfeld GF zu ihrem Können diese Energie aufbringt, wie sie in früheren Jahren bei ihr jubelte war, müssen sie gewinnen. Auf alle Fälle darf Karlsruhe wegen der Niederlage 4:0-Niederlage vom letzten Sonntag nicht unterschätzt werden, sonst heißt es am Schluß, die Reue kam zu spät. Mit einer größeren Zuschauerzahl wird zu rechnen sein.

In der Kreisklasse
fällt das angelegte Pflichtspiel Birmberg — Engeldrand aus, während das Spiel Wildbad — Neuenburg morgen Sonntag auf dem Sportplatz in Neuenburg durchgeführt wird.

Gottesdienstanzeiger

Evang. Landeskirche
Sonntag den 17. Nov. 1935 (22. S. u. d. Tr.)
Neuenburg, 9 Uhr Christenlehre ((Söhne). 10 Uhr Predigt (Evang. Matth. 22, 23-33; Lied Nr. 339); Pfarrer Schwemmler. 11 Uhr Kinderkirche. Mittwoch, 20. Nov. 1935.

Amf. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

Ortsgruppe Neuenburg. Heute Samstag den 16. Nov., abends 8 Uhr, findet in der Städtischen Turnhalle eine große öffentliche **Werberversammlung** statt. Es spricht der württ. Innenminister H. Dr. Schmid, außerdem wirken mit die Stadtkapelle, der Männergesangsverein „Niedertranz-Freundschaft“ und die Sprechchöre der Hitlerjugend. Für alle Formationen ist Erscheinen selbstverständliche Pflicht. Besondere Einladung ergeht deshalb nicht. Die Fahrtengruppen haben 7.30 Uhr vor der Turnhalle.

Ortsgruppe Wildbad. Heute abend 8.30 Uhr findet in der Turnhalle eine große öffentliche Versammlung statt. Parteigenossen und Mitglieder der Gliederungen haben daran teilzunehmen. Anzug: Uniform.

CG. Schönbürg, Jelle Oberlengenhardt
Samstag den 16. November, abends 7.30 Uhr, im „Löhlen“ (Umber) Versammlung. Parteigenossen und Mitglieder der Gliederungen haben zu erscheinen.

Ortsgruppe Langenbrunn. Am Samstag, 16. November, abends 8 Uhr, findet in Salmbach im „Löhlen“ eine öffentliche Versammlung statt, wozu Paa., sowie Mitglieder der einzelnen Gliederungen zur Teilnahme verpflichtet sind.

Ortsgruppe Feldernach. Heute abend 8 Uhr öffentliche Versammlung im Gasthaus „Löhlen“. Für alle Parteigenossen und die Angehörigen der Gliederungen ist es Pflicht, zu dieser Versammlung zu erscheinen. Auf den Bereitschaftsdienst III wird hingewiesen.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft Wildbad. Am Samstag, 16. Nov., 7 Uhr 15 abends, trifft sich die NS-Frauenchaft am Elektrizitätswerk unter den gleichen Bedingungen wie am 9. November und nimmt geschlossen an der großen öffentlichen Versammlung der NSDAP, Ortsgruppe Wildbad, teil.

SA, SAR, SAL, SS, NKK, RAD.

Die **SA** Neuenburg tritt heute abend 7.30 Uhr vollständig auf dem Wäldenhof an zur Teilnahme an der Kundgebung in der Turnhalle. Der Sturmführer, **NSKK** Standort Neuenburg, heute abend 7.45 Uhr Antreten bei der Turnhalle zur Teilnahme an der Versammlung. Standortführer.

HJ, JV, GDM, JM.

HJ Nr. 1/26. Ich mache noch einmal darauf aufmerksam, daß an der Tagung in Hohen teilnahmeberechtigt sind: sämtliche Führerinnen, Geldverwalterinnen, Sportwartinnen. Schulungsfrist 19 mitbringen. Tagungsort: SA-Heim Hohen. Beginn 1/9 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. An der Vorkonferenz in Neuenburg haben sämtliche Vorkonferenztinnen sich zu beteiligen.

NSDAP Schar Neuenburg. Heute abend antreten zu der Versammlung in der Turnhalle vollständig 1/4 nach 7 Uhr am Heim. Sprechchor muß noch geübt werden. Teilnahme Pflicht. Die Scharführerin.

Freitag, 10 Uhr Predigt (Lukas 6, 8; Lied Nr. 28); Pfarrer Schwemmler.

Wildbad, 9.45 Uhr Predigt (Text: Matth. 25, 14-30; Lied 41); Stadtpfarrer Dauter, 11 Uhr Kindergottesdienst, 1 Uhr Christenlehre (Söhne); Stadtpfarrer Dauter, 5 Uhr Bibelstunde. Mittwoch, 20. November, Freitag, 9.45 Uhr Predigt, Donnerstag, 21. November, 8 Uhr Bibelstunde für Männer und Frauen.

Schönbürg, 9 Uhr Christenlehre (Söhne); 10 Uhr Predigt (Text: Matth. 22, 23-33; Lied Nr. 425), 11 Uhr Taufe und Kindergottesdienst, Mittwoch, 20. Nov., 8 Uhr Bibelstunde. Bernsbach, 1 Uhr Predigt und Trauung. Ansbach, Christenlehre.

Schönbürg, 9 Uhr Christenlehre in Schönbürg (Söhne von Oberlengenhardt und Schwarzengberg), 10 Uhr Gottesdienst in Schönbürg; Repetent Stumpf - Eblingen, 10 Uhr Gottesdienst und Christenlehre in Jachelsch; Pfarrer Gaiser, 11 Uhr Kinderkirche in Schönbürg, 1 Uhr Kinderkirche in Schwarzengberg, 7 Uhr Abendgottesdienst in Schönbürg; Pfarrer Gaiser, Mittwoch, 20. November, Freitag, 9.45 Uhr Gottesdienst in Schönbürg; Pfarrer Gaiser, 10 Uhr Gottesdienst in Jachelsch; Parochialvikar Stumpf, 7 Uhr Abendgottesdienst in Jachelsch; Pfarrer Gaiser, Donnerstagabend 1/8 Uhr Bibelstunde in Schwarzengberg, Freitagabend 1/8 Uhr Bibelstunde in Oberlengenhardt.

Gräfenhausen, 10 Uhr Predigtgottesdienst; Pfarrer Bauer, 1/2 Uhr Christenlehre



(Söhne): Vikar Kauf. Mittwoch, 20. Nov., Bußtag, 10 Uhr Predigtgottesdienst; Pfarrer Bauer, 8 Uhr Abendgottesdienst; Vikar Kauf, Die Bibelstunden fallen wegen des Bußtages aus.

Birkenfeld, 9 Uhr Christenlehre (Söhne), 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Kinderkirche, 12 Uhr Abendgottesdienst. Am Bußtag, 20. November, 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Kinderkirche. Am Donnerstag, 21. November, 8 Uhr Bibelstunde (Gemeindehaus).

Evang. Freikirchen

Bischöfl. Methodistenkirche, Sonntag den 17. Nov. 1935. Predigtgottesdienste: Vorm.

10 Uhr in Calmbach; 10 Uhr in Neuenbürg und Arnbad; nachm. 2 Uhr in Höfen, 1/3 Uhr in Ottenhausen; abends 1/8 Uhr in Gräfenhausen. Wochenbibelstunden nach der Regel.

Evangel. Gemeinschaft Gerrensab, „Grüner Wald“, Sonntag den 17. Nov. 1935, vorm. 9.15 Uhr: Gottesdienst. Pred. Weibel. Nachmittags 2 Uhr: Sternensund. Abends 8 Uhr: Gottesdienst (Weibel). Montag abends 8 Uhr: Frauenmissionskreis. Mittwoch, 20. Nov., Bußtag, 8 Uhr abends: Predigt. Prediger Schwart.

Berndheim Lössenau, Sonntag vorm. 9.30 Uhr und nachm. 3 Uhr: Gottesdienste. Mittwoch, 20. Nov., vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag.

Evangel. Gemeinschaft Birkenfeld, Sonntag vormittag 9.30 Uhr: Predigt. Prediger Weibel. 10.45 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 3 Uhr: Predigt. Prediger Weibel. Mittwoch den 20. Nov., Abgem. Buß- und Bußtag, vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Prediger Weibel.

Katholische Gottesdienste

Sonntag den 17. Nov. (23. S. nach Pfingsten) Neuenbürg, 9 Uhr Predigt und Amt, anschließend Christenlehre, 6 Uhr abends Andacht. Werktag hl. Messe um 7 1/4 Uhr. Feiertage: Samstag abends von 5-7 Uhr, Sonntag früh von 7 Uhr an. D. Kommunion: Sonntag früh von 1/8 Uhr an.

Gerrensab, 10.15 Uhr Predigt und Amt. Wildbad, 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt mit sakramentalem Schluß. Abends 6 Uhr Andacht. Werktag 7 Uhr hl. Messe; Freitag 7 1/4 Uhr hl. Messe. Feiertage: Sonntag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh, Werktag vor der hl. Messe. Kommunion: Sonn- und Werktag vor und während der hl. Messe.

Schömberg, 8 Uhr Andacht der hl. Kommunion, 9 Uhr hl. Messe. Werktag: 8 Uhr hl. Messe. Feiertage: Samstag: 8.30-4 und 4.50-5 Uhr. Sonntag: 8-9 Uhr. Täglich vor der hl. Messe.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

<p>Sonntag, 17. November</p> <p>8.00 Galionskonzert 8.30 Zeitungs- und Wetterbericht 8.50 Gumnacht „Nichts geben - nichts nehmen“ 8.55 Bauer, der gut 9.00 Sendepause 10.00 Morgenfeier der Hitlerjugend 10.30 Sendepause 11.00 Worte von Dr. Eberlin 11.30 Das deutsche Lied 12.00 Rede des Reichswirtschaftsministers Walter Darré 12.00 Kleines Kaviar der Zeit 12.15 Kraft am Mittag 12.50 „18 Minuten Erregungsdiät“ 14.00 Kinderstunde 14.45 Die Viertelstunde für Handel und Handwerk 15.00 „Sana und Alena“ 16.00 Nachmittagskonzert 18.00 „Ein Buch erzählt kein Schicksal“ 18.30 „Hörst du mich...“ 19.00 Klaviermusik 19.30 „Gellendes Bild“</p>	<p>21.00 Gottesdienst 22.00 Zeitungs- und Wetterbericht 22.30 Nachmittagskonzert 24.00-2.00 Nachtmusik</p> <p>Montag, 18. November</p> <p>6.00 Choral - Die Jahre rufen 6.50 Gumnacht I 6.50 Frühkonzert Von 7.00-7.10: Frühnachrichten 8.00 Wasserhandmelungen 8.15 Gumnacht II 8.45 Kunstwerkstattkonzert 9.15 „Der Kolonial in Brachland und Lichtung“ 9.30 Sendepause 10.15 „Das Kumpelmännchen“ 11.00 „Hammer und Säge“ 12.00 Schlusssong 13.00 Zeitungs- und Wetterbericht, Nachrichten 13.15 Schlusssong 14.00 „Mädel von Zwei bis Drei“ 15.00 Bekanntgabe der Termine „Mittelschulferien aller Volksschulen“</p>	<p>16.00 Kraft am Nachmittage 17.00 Nachmittagskonzert 18.30 Hitlerjugendkonzert 19.00 „Die Heimat hat...“ 19.45 „Erregungsdiät“ 20.00 Nachrichten 20.10 „Der Unterhaltungs“ 20.30 Zeitungs- und Wetterbericht 20.50 Nachtmusik 21.00-2.00 Nachtmusik</p> <p>Dienstag, 19. November</p> <p>6.00 Choral - Die Jahre rufen 6.50 Gumnacht I 6.50 Frühkonzert Von 7.00-7.10: Frühnachrichten 8.00 Wasserhandmelungen 8.10 Sauerbrunnen - Wetterbericht 8.15 Gumnacht II 8.45 Kunstwerkstattkonzert 9.15 Sendepause 10.15 „Luzernerland Deutschland in Leder“ 10.45 Sendepause 11.00 „Hammer und Säge“ 12.00 Mittagskonzert</p>	<p>13.00 Zeitungs- und Wetterbericht, Nachrichten 14.15 Mittagskonzert 14.00 „Mädel von Zwei bis Drei“ 15.00 Sendepause 15.15 Blumenstunde 15.45 Tierstunde 16.00 Kraft am Nachmittage 17.00 Nachmittagskonzert 18.30 „Den Kindern und Eltern“ 19.45 „Die Wanderschaft der Salzburger Fischer“ 20.00 Schlusssong 20.10 „Heimat im Westen“ 20.30 Nachrichten 20.45 „Die Schwestern von Schönan“ 21.20 „Hörst du mich, mein Herz“ 21.30 „Schneeflocken“ 22.00 Zeitungs- und Wetterbericht 22.30 Schlusssong, Weihen 24.00-2.00 Nachtmusik</p> <p>Mittwoch, 20. November</p> <p>6.00 Galionskonzert 8.00 Zeitungs- und Wetterbericht</p>	<p>8.00 Gumnacht 8.30 Bauer, der gut 8.45 Evangelische Morgenfeier 9.30 Sendepause 10.00 Morgenfeier der Hitlerjugend 10.30 „Die Wälder Germaniens“ 11.30 Tierstunde 12.00 Mittagskonzert 13.00 Kleines Kaviar der Zeit 13.15 Mittagskonzert 14.00 „Jungmadel, der gut“ 14.45 Die Viertelstunde für Handel und Handwerk 15.00 „Wir musizieren in eigener Heim“ 16.00 Nachmittagskonzert 18.00 Geburtstag von Weimar 18.45 Klaviermusik 19.15 „Der Mensch, der nicht schlief bei sich selbst...“ 19.30 Konzert 21.00 Abendmusik 22.00 Zeitungs- und Wetterbericht 22.30 Nachtmusik 24.00-2.00 Nachtmusik</p>
--	---	---	--	---

Heute abend 8 Uhr Turnhalle

Feldbrennach.
Am Dienstag den 19. November ds. Js. findet hier wieder ein **Bieh- u. Schweinemarkt** statt. Die üblichen Bedingungen sind einzuhalten. Es ergeht hiermit Einladung.
Feldbrennach, 19. November 1935. Bürgermeisterei.

Kurverein Wildbad e. B.
Die nächste **Haupt-Versammlung** findet am Montag den 25. November, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „Wildbader Hof“ statt.
Tagesordnung:
1. Protokoll-Berufung der letzten Haupt-Versammlung.
2. Geschäftsbericht 1934/35.
3. Kassenbericht.
4. Entlastung von Vorstand und Ausschuss.
5. Antrag des ersten Vorsitzenden „Übernahme des Kurvereins durch die Stadt“.
Der Vorstand.

Feldbrennach, den 15. November 1935.
Todes-Anzeige.
Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere herzengute Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Sophie Wacker
Maurermeisters-Witwe
im Alter von 51 Jahren nach langem, schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.
In schmerzlicher Trauer:
Die Kinder, Großvater und Angehörigen.
Beerdigung: Samstag nachmittag 2 Uhr.

Danksagung.
Für die zahlreichen und wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem schmerzlichen Hingang meiner unvergesslichen Gattin, unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante
Frau Marie Berweck
geb. Heinzmann
durch Wort, Schrift und Blumenspenden erwiesen worden sind, sagen wir unsern aufrichtigen Dank.
Besonders danken wir der hiesigen Krankenschwester für ihre anspornende Pflege und dem hiesigen Geistlichen für die trostreichen Worte am Grabe.
Otto Berweck, Adlerwirt
nebst Angehörigen.
Conweiler, den 15. November 1935.

So erwartungsvoll
sind auch Ihre Kleinen, bevor sie zum **Spielwaren-Gerwig** dürfen, um all die schönen **Puppen, Eisenbahnen, Autos usw.** anzusehen.
Gewiß geht Mutti heute mit, denn die Kleinen freuen sich schon lange darauf.
Jedes Kind erhält einen hübschen Wunschbrief!

Spielwarenhause GERWIG
Pforzheim, b. Sedansplatz.



Birkenfeld, den 14. November 1935.
Todes-Anzeige.
Der Herr über Leben und Tod hat unsere liebe, unvergessliche
Marie Hollenweger
geb. Gelschläger
im Alter von 71 Jahren nach langem, schwerem Leiden in die Ewigkeit abgerufen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr statt. Trauerhaus: Hauptstraße 26.

Feldbrennach, den 14. November 1935.
Todes-Anzeige.
Der Herr über Leben und Tod rief heute morgen meinen geliebten Mann, unseren herzenguten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Johann Mitschele
Landwirt
nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 59 Jahren zu sich in die ewige Heimat.
In tiefem Leid:
Frau Friedricke Mitschele, geb. Jäck,
mit Kindern und Anverwandten.
Beerdigung: Sonntag nachmittag 1/3 Uhr.

Musik-Verein e. B. Neuenbürg a. E.
Die Leitung unserer Harmonie- und Streichkapelle haben wir Herrn Franz Wackermann übertragen und bitten sie in Zukunft alle musikalischen Angelegenheiten mit demselben zu erledigen. (Kassier, Besolter usw.)
Gleichzeitig erteilt Herr Wackermann selbst-Schüler-Unterricht für Klavier, Orgel sowie in sonstigen Instrumenten. Anmeldungen in der Wohnung bei Familie Galschmidt oder Kaufm. Lindemann.
Wollweihen für Handwerker und Landwirte
Dehles Geschäftserde - Lodenjoppen
C. Straub, Berufsbildung, Pforzheim, neben Hof.

Germania Karlsdorf.
Vorher Reserve.
Bitte verlangen Sie kostenlos u. unverbindlich meinen neuen
Wintersport-Katalog
Sport-Schrey
Pforzheim

Kaufrauen! Probieren Sie
GLOBAX
Schnell-Wäsche
ragenweiches Wasser blendend weiße Wäsche
300 g 30 Pfg., 600 g 58 Pfg.
Woher nicht Wunder aus kaltem Wasser zu haben bei
Hormann Keller, Birkenfeld.

Kaufmann,
mögl. aus Brandenb., bewandert in Stenographie und Maschinenschriften, sowie Lohn- und Versicherungswesen per sofort oder 1. Dezember 1935 gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Expansions“.

Oefen, Herde
Waschkessel
Ofenschirme
Bettflaschen
sowie sämtliche **Haus- und Küchengeräte** in großer Auswahl zu günstigen Preisen beim **Fachhändler**

Eisen-Haag
Inh. A. Haag, vorm. Th. Weiß
Neuenbürg

Küchen
in großer Auswahl billigst
Möbelhaus STÜCKEL
Pforzheim
Schloßberg 11.

Bertrauen
in Ihrem neuen feinsten
Kaffeebohnen
Der Futterhalt in Orig.-Verpackungen mit abgerundeten Ecken ist ein Zeichen für die beste Qualität.
Zwerg-Mark
Die Zwerg-Mark-Kaffeebohnen sind die besten und schmecken am besten. Sie sind die besten, die es gibt. Sie sind die besten, die es gibt. Sie sind die besten, die es gibt.
Konto-Büchlein
C. Neef'sche Buchhandlg.

